

Filialkirche Trössengraben - „Michelskirche“



Die St. Michaelskirche steht im **Grenzgebiet dreier Pfarren**: St. Stefan im Rosental, Kirchberg an der Raab und Kirchbach-Zerlach. Der Fußweg der Kirchgänger zu den einzelnen Pfarrkirchen war dementsprechend weit – bis zu 8 Kilometer – deshalb nahmen sie am sonntäglichen Gottesdienst in der **Eilbauerkapelle** in Jatzegg teil.

Diese Kapelle wurde bereits im Josefinischen Kataster von 1789 als Besitz des Kirchbacher Pfarrers Ferdinand Aichele erwähnt und besaß bis zum 1. Weltkrieg **einen Holzturm mit einer Glocke**.

Für die vielen Kirchgänger in diesem Grenzgebiet bot die Eilbauerkapelle aber bald zu wenig Platz, deshalb gab es bereits vor dem Zweiten Weltkrieg Bemühungen „zur besseren Betreuung der Bevölkerung, besonders der Schulkinder“, in der Nähe der Volksschule

Trössengraben ein neues Gotteshaus zu errichten. Das nötige Geld für den Bau soll bereits vor 1938 vorhanden gewesen, aber in den Kriegswirren verloren gegangen sein. Während der NS-Zeit war die **Eilbauerkapelle nach wie vor eine gut besuchte Gottesdienststätte, in der auch der Religionsunterricht für die Volksschüler abgehalten werden musste**.

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg, ohne dass das Gebiet der Pfarre St. Stefan im Rosental zum tatsächlichen Kriegsschauplatz geworden war. Die **Dankbarkeit** darüber, dass die St. Stefaner vom Krieg weitgehend verschont geblieben waren, veranlasste die Pfarrbevölkerung mit ihrem damaligen Pfarrer Kanonikus Dr. Josef Wiedner zu geloben, eine **Filialkirche** zu erbauen. Sie sollte dem **Erzengel Michael geweiht** werden, dessen Erscheinung im damaligen Kalender am 8. Mai gefeiert wurde.

Bau der Kirche

So wurde ein **Kirchenbauausschuss** unter dem Obmann Franz Pammer, vulgo Eilbauer gegründet, die sich am 13. 11. 1949 über den Bau einer Kirche in Schulhausnähe einigte. Diese Bauabsicht wurde umgehend dem Kirchenrat St. Stefan i.R. **vorgelegt und am 24. November 1949 beschlossen**. Das Ordinariat genehmigte das Vorhaben ebenfalls, konnte jedoch keine finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Ursprünglich war der Bau der neuen Kirche auf dem Schulvorplatz angedacht, was aber daran scheiterte, dass der Besitzer das

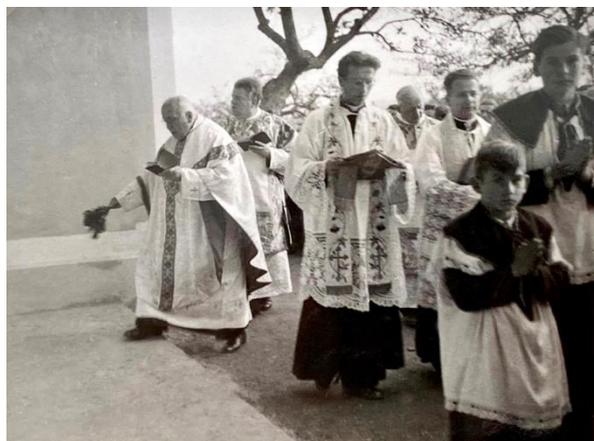
Grundstück nicht verkaufen wollte. **Franz Roßmann**, Bürgermeister von Trössengraben, **spendete** daraufhin den erhöht liegenden **Grund**, auf dem die Kirche heute steht, und verkaufte den umschließenden Grund zu einem angemessenen Preis an den Kirchenbauausschuss.

Architekt **Hermann Staar** aus St. Stefan zeichnete den **Plan** und die **Firma Franz Eder** auch aus St. Stefan übernahm die **Bauausführung**.



Die gesamt Pfarrbevölkerung unterstützte das Projekt des Neubaus tatkräftig. So standen zu Baubeginn **jede Menge an gespendeten Baumaterialien** zur Verfügung. Schon im Jahr 1950 wurden beim Haus Promitzer vulgo Wagenjörgl 45.000 Ziegel geschlagen und gelagert. Ebenso waren 30 Festmeter Bauholz, 3.000 Dachziegel, 15 Tonnen Kalk, 8 Tonnen Zement und weitere Spenden vorhanden.

Nachdem die **Finanzierungsprobleme gelöst** waren, fand am **30. September 1951 die Grundsteinlegung** mit Weihbischof Dr. Leo Pietsch statt. Zu diesem Anlass zog eine Prozession von St. Stefan nach Trössengraben. Unter tatkräftiger Mithilfe der Pfarrbevölkerung und der Unterstützung des damaligen Kaplans Martin Hrvatic schritt der Bau zügig voran, so dass am **19. Oktober 1952 Domprobst Dr. Puchas** „in Anwesenheit einiger tausend Menschen“, wie die Chronik berichtet, die feierliche Einweihung vornehmen konnte.





Auch zu diesem Fest kamen viele St. Stefaner in einer Dankprozession über die heutige Landesstraße nach Trössengraben.

Die verbaute Fläche der Kirche beträgt 202 m²; sie ist 18 m lang und 8 m breit und an der höchsten Stelle 6,5m hoch. Der stattliche Turm hat einschließlich des Kreuzes eine Höhe von 18,8 m.

Das Altarbild, ein Freskogemälde, das den Erzengel Michael darstellt, malte der akademische Maler und Komponist Anton Hafner.

Die Eilbauerkapelle war nun außer Funktion; sie ging 1974 in den Besitz der Familie Pammer über und ist zurzeit in sehr schlechtem Zustand. An ihrer Stelle wurde ein Kreuz errichtet, das von Familie Stoni betreut wird.



Neben den sonntäglichen Gottesdiensten gab es lange Zeit auch mittwochs vor Unterrichtsbeginn in der Volksschule (VS gegr. 1867, geschl. 2013) den sogenannten „Schüलगottesdienst“, der von dem Kaplan gefeiert wurde, der anschließend den Religionsunterricht in der Volksschule abhielt.

Bereits drei Jahre nach der Einweihung der St. Michaelskirche konnten am **15. August 1955** auf Initiative von Kaplan Josef Fuchs von Prälat Macher **drei Glocken gesegnet werden**. Die große Glocke ist dem heiligen Michael, die beiden anderen der heiligen Maria und dem heiligen Stephanus geweiht.

Es handelt sich um Stahlgussglocken, die vom *Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl* gegossen wurden. Das Bochumer Werk schickte einen Monteur, der beim Aufzug und der Montage behilflich war, sodass nach der Weihe um 15.00 Uhr schon um 20.00 Uhr der erste „Engel des Herrn“ geläutet werden konnte.



Weitere Entwicklung in chronologischer Reihenfolge

Am **30. April 1958** wurde die **St. Michaelskirche** als **Filialkirche** mit eigener Rechtspersönlichkeit vom Ordinariat anerkannt.

1961 schlug bei einem Gewitter ein Blitz in den Turm ein. Herabfallende Ziegel beschädigten das Dach schwer, daher deckte man den Turm mit Blech ein und installierte einen Blitzschutz. Gleichzeitig wurde die Kirche an das Stromnetz angeschlossen und insgesamt neun Leuchtkörper installiert.

Bei der 10-Jahr-Feier im **August 1962** war man besonders stolz, dass der **Fußboden** und eine **Einfassung** verlegt (Tischlerei Hödl, Maxendorfberg) und endlich **Sitzbänke** (Tischlerei Stolzer) angeschafft werden konnten. Ebenfalls in diesem Jahr wurde an der Kirche eine **Gedenktafel zur Erinnerung an die Gefallenen** beider Weltkriege angebracht. 1964 führte man den „Stuhlzins“ – 15,00 Schilling pro Sitz und Jahr – ein, den es heute nicht mehr gibt.

1971 erfolgte eine Außenrenovierung, 1974 kam das elektrische Läutwerk (Firma Rauch, Grabersdorf), 1977 wurde eine **Heizung** mit zwei **Ölöfen** eingebaut, was auch eine **Isolierung** des Kuppelgewölbes erforderlich machte.



Auf Initiative von Pfarrer Johann Sudy kamen **1978** die **Kreuzwegbilder**, die aus dem Jahr 1800 stammen sollen, aus der Pfarrkirche in die Michaelskirche.

Die **Turmuh** wurde 1986 eingebaut, ebenso eine kleine **Standorgel** angeschafft.

Anlässlich der 40-Jahr-Feier sanierte man die Michaelskirche 1992 gründlich. Pfarrer Sudy segnete sie am 19. Juli dieses Jahres. 1994 wurden dann drei schmiedeeiserne Leuchter angeschafft (Hiebaum Schmiede, Lichendorf), die auch eine Verstärkung der elektrischen Leitungen erforderte. Bei der Christmette erleuchteten sie erstmal die Kirche.

Im Jahr **2000** bekam die Kirche eine **elektrische Bankheizung**. 2001 erfolgte der Einbau einer Lautsprecheranlage. Seit 2004 wird die **Kirche am Abend von außen beleuchtet**, so ist sie weithin sichtbar. Im Jahr 2010 erfolgte die Erweiterung der Sakristei und der Bau eines hölzernen **Windfangs** vor der hinteren Eingangstür. 2013 dann Neufärbelung und 2015 Sanierung der Blitzschutzanlage.

2019 kaufte man dann eine Fernbedienung zur Funkuhr (seit 2000) der Kirche

Das 70-jährige Bestehen der Michaelskirche wurde am 16. Oktober 2022 gefeiert.

2023 erfolgte der Einbau einer neuen Sakristeitür. An Hand dieser Aufzählungen lässt sich der großartige Einsatz des Kirchenbauausschusses gut nachvollziehen.

Das „Aufibetn“ (Fußwallfahrt nach Trössengraben)

Besonders erfreulich ist, dass sich die **Fußwallfahrt**, die nach dem 2. Weltkrieg „verlobt“ wurde, bis zum heutigen Tag an **jedem ersten Sonntag im Mai** stattfindet. Sie beginnt um 13.00 Uhr mit einem Segen bei der Pfarrkirche und endet mit einem Gottesdienst um 15.15 Uhr in der St. Michaelskirche. Die Wallfahrt führt heute nicht mehr über die Landesstraße, sondern über Gemeindewege in Altegg und Glucheneegg, wo seit Bestehen des Pfarrverbandes auch Kirchbacher Wallfahrer dazustoßen. In den ersten Jahren hat der Frächter Karl Platzer die Fahrräder der Wallfahrer kostenlos mit seinem LKW zur Filialkirche gebracht, damit sie die acht Kilometer nach St. Stefan nicht wieder zu Fuß zurückgehen mussten. Auch das Autobusunternehmen Hammer aus Maierhofen hat die Fußwallfahrer bis in die Zeit von Pfarrer Johann Sudy meist unentgeltlich zur Pfarrkirche zurückgebracht.

Obmänner

Der erste **Kapellenausschussobmann** war Herr **Franz Pammer vulgo Eilbauer**, der 1977 tödlich verunglückte. Sein Nachfolger bis 2022, also 45 Jahre lang, war Herr **Josef Hiebaum**. **Jetziger Obmann** der Kirchengemeinschaft ist **Herr Johann Pollhammer** mit seinem Stellvertreter, Herrn Bernhard Ohrhofer-Zisser. Langjährige Schriftführerin ist Erika Luttenberger. Der Reingewinn der Veranstaltungen der Kirchengemeinschaft wird für die Instandhaltung der Filialkirche verwendet.

Verdiente Priester

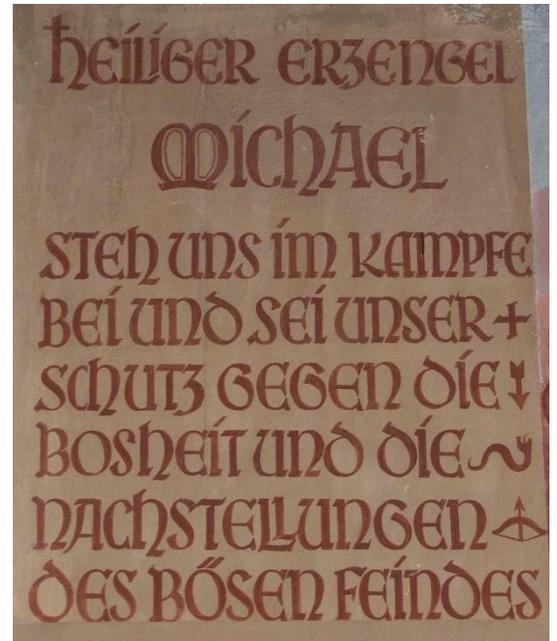
Kanonikus **Dr. Josef Wiedner** hat sich besonders um den **Bau** der Kirche verdient gemacht. Beim Bau tatkräftig unterstützt hat Kaplan Martin **Hrvatic**, für die Anschaffung der Glocken eingesetzt hat sich Kaplan Josef **Fuchs**. Auch dem Kaplan Peter **Orthofer** lag die Michaelskirche besonders am Herzen. Die Pfarrer Johann **Sudy** und Mag. Gerhard **Knapp** feierten hier oft und gerne Gottesdienst. Heute ist es Pfarrer, Geistlicher Rat, Mag. Christian **Grabner**, der die Kirchbacher einbindet und auch selbst, sofern es seine Zeit erlaubt, gerne nach Trössengraben kommt.

Gottesdienste

Ursprünglich wurde **an jedem Sonntag** ein Gottesdienst in der Filialkirche gefeiert, später wurde er nur mehr 14-tägig abgehalten, in erster Linie vom pensionierten Prof. Dr. Alfred **Drögsler**. Auch Pfarrer Franz **Sammer** half immer wieder gerne aus, bis ein Unfall das unmöglich machte. Ein Fixpunkt ist die **überaus gut besuchte Christmette**, die am Heiligen Abend um 21:00 stattfindet. Seit 2018 wird diese Christmette von Diakon Heinz **Hödl** gestaltet. Musikalisch umrahmt werden die Gottesdienste von unterschiedlichen Musikern aus Kirchberg / Raab oder St. Stefan i.R. Seit einiger Zeit ist die Michaelskirche – vermutlich wohl wegen ihrer besonderen Lage - **beliebte Feierstätte für Taufen und Hochzeiten** geworden.

Heiliger Michael – Altarfresko

Der Erzengel Michael gilt im Christentum als Bezwingler des Satans. Der Engelfürst wird in diesem Zusammenhang in Gestalt eines Drachen dargestellt.



Auf Hebräisch heißt Michael „Wer ist wie Gott“ – „Quis ut deus“ – die lateinische Übersetzung ist auf dem Schild des Erzengels Michael auf dem Altarbild zu lesen.

*Text: OSR Franz Suppan, Schulstraße, und Erika Luttenberger, Trössengraben, im August 2023
Layout: Karl Fauland, 2023*

Quellen:

Alfred Moser im Pfarrblatt September 1982, Gemeindechronik von 1984, Chronik der Gemeinde St. Stefan von 1954, Handschriftliche Aufzeichnungen der ehemaligen Gemeinde Trössengraben, Chronik der Filialkirche, Gespräche mit Ehrenobmann Josef Hiebaum und Schriftführerin Erika Luttenberger.